

Oberwangen, 02. November 2019

Befähigung... Alltag gemeinsam teilen

Margret und ich (Ursula) waren soeben eine Woche in Moldawien. Seit einem Monat ist Debora auf der Welt und wir heissen sie als neue Erdenbürgerin herzlich Willkommen. Für die junge Familie hat diesen Sommer ein neuer Abschnitt begonnen. Teia, welche im Dezember drei Jahre alt wird, hat im September mit dem Kindergarten gestartet. Um 08.00 Uhr beginnt dieser in Cosujna und um ca. 17.00 Uhr wird Teia dort wieder



abgeholt. Das Programm im Kindergarten gefällt ihr nicht und sie möchte lieber zu Hause bleiben, hat es doch kaum Spielzeuge vor Ort und muss sie nachmittags eine längere Zeit (rund 2.5 Stunden) still im Bett liegen. Für ein junges Mädchen voller Energie nicht ganz einfach.



Adriana ging es die letzten drei Monate psychisch nicht gut. Mit der neuen Situation der Familie, einem Zimmerwechsel im Haus und der Angst vor der Zukunft, war sie stark überfordert. Ihre Überforderung kommt durch Fluchtgedanken und Rückzug zum Ausdruck. Die soziale Interaktion ist in dieser Zeit für alle eine Herausforderung. Unsicherheiten auszuhalten, darin nicht zu resignieren sowie Schwierigkeiten zu bewältigen ist für viele junge Erwachsene schwierig. Sie wissen nicht, wie sie weiterfahren und Entscheidungen treffen können. Sie merken, dass ihnen alles zu viel ist, sie nur noch Berge sehen, jedoch sehen



sie für sich keinen Weg. Diese Last, dieses Gefühl der Hilfslosigkeit, dem Ausgeliefert sein und des Alleinseins ist fast unerträglich. Die meisten ziehen in dieser Situation ins Ausland, in der Hoffnung, dass dort alles besser ist und werden oft enttäuscht. Andere ertränken ihre Sorgen im Alkohol. Und die anderen?



Die Geschichte, wie Adriana's, steht für viele Jugendliche, welche wir kennen und begleiten dürfen. Die Angst vor der Zukunft ist gross. Dima und Gina gingen in dieser Zeitspanne sehr wertschätzend und wohlwollend mit Adriana um. Die beiden zeigten viel Verständnis, hatten stets ein

offenes Ohr, suchten das Gespräch, liessen jedoch auch Freiraum. Gemeinsam darin den Alltag zu gestalten, fordert sie stark.

Genau für solche Menschen steht das Haus Beth El. Ein Daheim für die, die niemand will. Für die, welche sich alleine fühlen, überfordert mit ihrer Situation sind und keinen Ausweg mehr sehen. Das Haus steht offen und alle sind willkommen.

Diese Woche haben wir die Sommerzeit zusammen ausgewertet und gemeinsam festgelegt, welche Aufgaben Dima und Gina weiterführen, was Neues dazu kommt oder was zurzeit Pause macht. Was bestimmt weitergeht ist: das Haus bleibt offen. Und...

... der kids club geht weiter. Die Kinder hatten diese Woche Schulferien und kamen gleich an zwei Nachmittagen nach Vatra. Dabei wird bei jedem Sonnenschein der Spielplatz rege benutzt. Springen, lachen und singen erfüllt die Umgebung. Welch ein Geschenk!

Nicht nur Lachen der Kinder erfüllt das Haus... Am ersten Wochenende fand zum zweiten Mal ein Jugendtreffen im Beth El statt. Fast 20 Jugendliche waren versammelt. Gemeinsam Essen, Singen, Spielen, einen Film anschauen, diskutieren, lachen und spät ins Bett gehen, das gehört alles dazu.



Gleich am darauf kommenden Tag fand ein erstes Seminar zum Thema „Arbeiten im



Team“ statt. Dieser Kurs wird von 18 Jugendlichen besucht und findet für die nächste Zeit monatlich statt. Ziel ist, dass junge Erwachsene lernen, was es heißt zusammen in einem Team zu arbeiten, wie sie einander Feedback geben können und wie sie Feedback erhalten können. Für moldawische Verhältnisse ist es sehr ungewohnt Rückmeldungen zu

geben und zu erhalten. Ihre Kultur lernt sie zu schweigen und alles zu schlucken. In einer Gemeinschaft, sei es bei der Arbeit oder im Wohnen, ist dies besonders schwierig. In diesem Seminar lernen sie sich selbst wahrzunehmen und sich zu reflektieren, gleichzeitig jedoch auch ihr Umfeld zu beobachten und darauf einzugehen. Dieser Um-



gang ist für sie neu.

Nicht zuletzt hatten wir Zeit uns mit vielen Freunden, Jugendlichen und Familien wieder zu treffen. Sei es im Haus oder in der Stadt. Für alle ist es stets eine Ermutigung und gibt ihnen Hoffnung im Land Moldawien dran zu bleiben und weiter zu fahren. Înainte Moldova – vorwärts Moldawien.



und... wir hatten sogar noch ein Zeitfensterchen, um in den beiden Nachbardörfern den Blumen- und Pflanzenläden nachzugehen. Der Gemüsegarten ist in der Zwischenzeit wintertauglich. Im Vergleich zum Frühjahr konnten wir den Garten leicht umstechen und jäten. Ja, sogar etwas Dünger für die Beeren konnten wir noch finden.

Auf dieser Entdeckungstour hatten wir noch eine besondere Begegnung. Wenn wir jeweils mit dem Kinderexpressauto herumfahren, werden wir oft gefragt, was wir im Land tun. Dabei erzählen wir immer gerne, an was wir zurzeit dran sind. Ein Verkäufer hatte so Freude, dass er uns einen kleinen Garten – für mit den Kinder zusammen – schenkte. Er fand es super, dass jemand sich hier im Land engagiert und



die moldawischen Menschen auf dem Herzen hat.

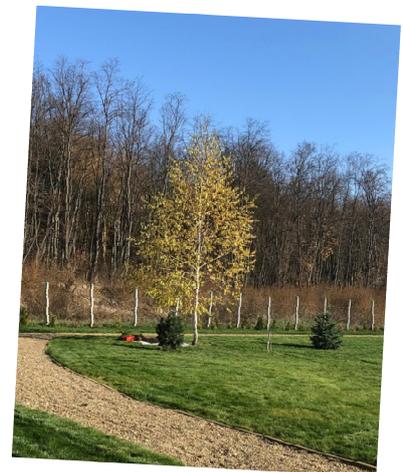


Neues Leben – wie das Leben von Debora – umsorgt von Mama und Papa und geliebt von der Familie. Liebe und Annahme, dies brauchen alle und setzt so vieles frei. Wir bleiben „ungerwägs“.

Schon jetzt freuen wir uns auf die Weihnachtszeit. Bereits in vier Wochen startet nämlich der Lastwagen.

Herbstliche Grüsse

Peter, Margret und Ursula Stoll



... oder am neu Anpflanzen...

Dazwischen immer wieder etwas im Garten...

... oder in eine Diskussion verwickelt in Nachbars Garten ☺!